

Vorwort

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



© Emons Verlag GmbH

Alle Rechte vorbehalten

© der Fotografien: Susanne und Rudolf Jagusch, außer: siehe Seite 238

© Covermotiv: AdobeStock/R+R

Layout: Anja Sauerland, nach einem Konzept von Lübbecke | Naumann | Thoben

Kartografie: altancicek.design, www.altancicek.de

Kartenbasisinformationen aus Openstreetmap,

© OpenStreetMap-Mitwirkende, ODbL

Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany 2023

ISBN 978-3-7408-1406-9

Unser Newsletter informiert Sie regelmäßig über Neues von emons: Kostenlos bestellen unter www.emons-verlag.de

»Su alt wie hier dos Barggeschrei, is a de Mannelschnitzerei!« So lautet ein alter erzgebirgischer Ausspruch und beschreibt damit die mit der Region tief verwurzelte Bergbautradition und den Ursprung der berühmten handgefertigten Holzkunst. Nussknacker, Räucher-männchen und Co. trifft man hier zu jeder Jahreszeit an, sie haben längst ihren Siegeszug rund um die Welt angetreten. Nicht umsonst ist das Erzgebirge auch als Weihnachtsland bekannt. Dieses Mittelgebirge kann auf eine Vergangenheit mit vielen Höhen und Tiefen zurückblicken. Die Geschichte hat ihre Spuren hinterlassen, sei es an der Oberfläche oder im Untergrund. Unzählige Stollen durchziehen das Gebiet, Hunderte Kilometer davon sind noch heute durch die zahlreichen Besucherbergwerke begehbar. Im Juli 2019 wurde die Montanregion Erzgebirge/Krušnohoří zum UNESCO-Welterbe ernannt. Und ob Schlösser oder Seen, Sport oder Spiel, Traditionen oder Trails, Waldluft oder Wehrichkarzl, Kunst oder Kultur, Entspannen oder Erleben – hier wird es nie langweilig.

Aber was wäre das alles ohne die Menschen! Die Erzgebirger sind liebenswerte Menschen, deren Herzlichkeit keine Grenzen kennt. Das durften wir selbst erfahren. Rund 4.000 Kilometer sind wir kreuz und quer durch die Landschaft gefahren, und egal, wen wir bei unseren Nachforschungen um Unterstützung baten: Stets wurde uns offen, freundlich und hilfsbereit begegnet und sich viel Zeit für uns genommen.

Auf den folgenden Seiten haben wir nun also »111 Orte im Erzgebirge, die man gesehen haben muss« für Sie zusammengestellt. Die Recherche dafür liegt hinter uns, Sie dagegen dürfen ab sofort damit beginnen ... und wir beneiden Sie darum! Denn dem ersten Eindruck wohnt stets ein besonderer Zauber inne, den Sie im Gegensatz zu uns noch vor sich haben. Wir wünschen Ihnen dabei viel Spaß!

Ein herzliches »Glück auf«

Susanne und Rudolf Jagusch

28 Die Katzenwiege

Je dicker die Katze, desto heftiger der Winter

An der Hauptstraße von Voigtsdorf ist es zu finden, das Kunstwerk in Form einer großen Waage mit einer Katze darauf. Aus Holz gefertigt, gleicht sie einer handelsüblichen Goldwaage. Allerdings werden auf ihr keine Handelswaren wie zum Beispiel Kartoffelsäcke gewogen, sondern eine Katze. Da wundert sich der Laie, wie der Volksmund so trefflich sagt. Der Fachmann staunt allerdings nicht darüber. Denn der weiß, dass in Voigtsdorf eine Tradition gepflegt wird, die dem Murmeltiertag im kanadischen Punxsutawney ähnelt.

Im Großen und Ganzen läuft es hier wie dort auf eine Wettervorhersage hinaus. In Punxsutawney wird am 2. Februar ein Murmeltier mit viel Tamtam und Publikum aus seinem behaglichen Bau gezogen. Sieht das Tier seinen Schatten, dauert der Winter noch lange an. Sieht er ihn nicht, dann wird bald der Frühling Einzug halten. Da nun aber ein Murmeltier nicht in der Lage ist, sich wortstark in menschlicher Sprache zu äußern, ist das ganze Prozedere mehr eine Auslegungssache.

Bodenständiger, wenn nicht sogar wissenschaftlicher gehen es dagegen die Sachsen an. Sie nutzen den natürlichen Instinkt aus, der allen Tieren innewohnt. Die Sache ist einfach zu verstehen: Eine Katze wird jeweils am 1. Mai und am 1. Advent gewogen. Die so erhaltenen Ergebnisse werden verglichen und anschließend von einer in Frack und Zylinder auftretenden Dorfkommision bewertet. Hat sich die Katze aufgrund ihrer tierischen Vorahnung eine schöne Fettschürze angefuttert, dann steht leider ein harter Winter bevor. Kommt sie eher sportlich leicht daher, kann an den Briketts gespart werden. Die Faustformel lautet: 30 Prozent Gewichtszuwachs bedeuten einen harten Winter, ab 40 Prozent wird Väterchen Frost gemein zu den Einheimischen.

Selbstverständlich geht das ganze Spektakel mit einem zünftigen Dorffest einher. Denn egal, wie streng der Winter wird, ein Glühwein geht immer.



Adresse Hauptstraße 59, 09619 Dorfchemnitz-Voigtsdorf | **Anfahrt** ab Freiberg B101 über Brand-Erbisdorf bis Großhartmannsdorf, links auf Muldaer Straße abbiegen, rechts in die Helbigsdorfer Siedlung, zunächst Richtung Mulda halten, dann der Beschilderung nach Voigtsdorf folgen | **Tipp** In Voigtsdorf sollte man nicht versäumen, auf ein oder mehrere Stückchen Kuchen bei Adelheid in der »Adelklause« vorbeizuschauen. Das Flair des urigen Cafés und die herzliche, humorvolle Gastgeberin muss man einfach erlebt haben (Mo–Mi und Sa 14–17 Uhr).

63 Die Alte Rodelbahn

Lost Place am Fichtelberg

Schlittenfahren in Oberwiesenthal ist ein Erlebnis. Die Naturrodelstrecke beginnt am Fichtelbergplateau und schwingt sich kurvig bis zur Schwebebahn und dem Vierersessellift hinab. So weit, so geläufig.

Weniger bekannt ist dagegen eine andere Rodelstrecke am Fichtelberg, im Unterholz versteckt, verwittert und vergessen. Ein Platz, an dem Geschichte nachvollzogen werden kann, ein Lost Place mit atmosphärischer Faszination. Wer fotografisch auf Schatzsuche gehen möchte, der wird von der alten Rennschlittenbahn der DDR nicht enttäuscht werden. Diese Bahn wurde Anfang der 70er Jahre aus Betonelementen als naturvereiste Rennschlittenbahn fertiggestellt. Auf 1.100 Metern Länge verteilten sich 18 Kurven. Allerdings wurde die Bahn für Wettkämpfe nur kurz genutzt, da die Schneemengen am Fichtelberg den Betrieb erschwerten. Einige Modifikationen ermöglichten zwar noch einen Trainingsbetrieb, doch nach der Wende war auch damit Schluss, die Bahn geriet in Vergessenheit, und ihr Dornröschenschlaf nahm seinen Anfang.

Erfreulicherweise muss heute niemand mehr durch ein Dornengebüsch, um sie zu erforschen. Auf der Rückseite des Fichtelberghauses findet sich der Anfang des Neudorfer Skiwanderweges (S1). Einige hundert Meter weiter kreuzt die Alte Rodelbahn diese Route, und der Nervenkitzel kann beginnen. Hangaufwärts in der Betonhalbschale ist der ehemalige Damenstart nicht weit. Gut zu erkennen sind die Gebäudereste und die Startrampe, die Halterungen für die Lichtschranken, selbst die Metallbügel zum Schwungholen sind noch vorhanden. Talwärts finden sich Kontroll- und Versorgungsgebäude mit Naturstein- und Holzverkleidungen. Das Bahnende liegt mitten im Wald. Die Sportler mussten damals von hier aus mit ihren Schlitten zurück zum Start laufen. Ein anstrengendes Konditionstraining, das heutzutage bei der eingangs erwähnten neuen Rodelstrecke niemand mehr bewältigen muss.

Adresse Fichtelbergstraße 8, 09484 Kurort Oberwiesenthal | **Anfahrt** ab Chemnitz B174, ab Gronau der B180 folgen, vor Ehrenfriedersdorf auf die B95, über Annaberg-Buchholz bis Oberwiesenthal, dort Richtung Fichtelberghaus | **Tipp** Das Meeresaquarium in der Vierenstraße beherbergt neben tropischen Fischen und Insekten auch Krokodile.



86 — Ostalgie im Garten

Ein Abstecher in die Vergangenheit

Eine Minol-Tankstelle? Die Zapfsäulen in Gelb-Rot lackiert, wie es damals in der DDR üblich war? Unwissende Besucher werden sich die Augen reiben und sich fragen, ob sie eine Zeitreise unternommen haben. Tauchen etwa gleich Doc Brown und Marty McFly mit Blitz und Donner im DeLorean auf?

Spätestens aber bei dem Versuch, aus den Schläuchen den damals üblichen Gemisch-Treibstoff sprudeln zu lassen, fliegt alles auf. Weder sind Benzintanks im Garten vergraben, noch kann im ebenfalls bereitstehenden Bockwurstautomaten von 1960 tatsächlich Kulinarisches erstanden werden. Alles ist »nur« Kulisse, von dem Eigentümerpaar Mandy und Frank Lieberwirth liebevoll restauriert und präsentiert.

Ein privates DDR-Museum im Garten, in dem es so viel zu entdecken gibt. An der Hauswand hängt ein Zigarettenautomat, der gegen echte Alu-Münzen Schachteln der Marken »Jubiläum« oder »Real« auswirft. Allerdings stecken in den Packungen keine Zigaretten. Es sind originalgetreue Faksimiles, die in mühevoller Handarbeit gebastelt wurden. In einem Kiosk, auf den das beleuchtete Schild »Mitropa Gaststätte« hinweist, finden sich unter vielen anderen DDR-Utensilien Spirituosen von damals, historische Zeitschriften und pyramidenförmige Milchtüten.

Wer bei diesem Anblick bereits in Erinnerungen schwelgt, wird aus dem Staunen nicht herauskommen, sobald sich die Garagentore öffnen. Dort stehen nicht nur ein voll funktionsfähiges Volkspolizei-Motorrad und ein DDR-Wohnwagen, sondern auch zwei bildschöne Trabant. Auf einem ist sogar das aus dem Kultfilm »Go Trabi Go« bekannte Zelt Dach montiert. Bei genauer Betrachtung fällt auf dem Persenningstoff ein Autogramm auf. Ein Highlight mehr, das die Besucher entdecken können. Denn kein Geringerer als der Hauptdarsteller des oben erwähnten Films, Wolfgang Stumph, hat hier passenderweise seine Schriftspur hinterlassen.

Adresse George-Bähr-Straße, 09509 Pockau-Lengefeld-Forchheim | **Anfahrt** ab Chemnitz B174 bis Börnichen, rechts auf Augustusburger Straße, dem Straßenverlauf bis Pockau folgen, links auf B101, weiter bis Pockau-Lengefeld, dort rechts in George-Bähr-Straße | **Tipp** Die evangelische Kirche in Forchheim entstand nach Plänen des Barock-Baumeisters George Bähr. Sie gilt als Vorläufer der Dresdner Frauenkirche. Die Orgel im Inneren stammt von Gottfried Silbermann.

